

**Kita**  
gerecht



# Antisemitismus im Handlungsfeld Kita

Expertise von Dr. Miriam Burzlaff

**Arbeit und  
Leben**

Diese Expertise wurde von der Autorin im Rahmen des Projektes »Kita gerecht – Fortbildung für diskriminierungskritische Veränderungen« erstellt. Sie diente der inhaltlichen Qualifizierung des Projektes und der Vorbereitung des entsprechenden Fortbildungsmoduls.

Das Projekt von Arbeit und Leben qualifiziert mit Förderung durch die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb das Personal von Kindertageseinrichtungen zu verschiedenen Formen von Diskriminierung und Machtverhältnissen und begleitet Einrichtungen bei der Veränderung von Strukturen hin zu mehr Diversität und sozialer Gerechtigkeit.

<https://hamburg.arbeitundleben.de/politische-bildung/kita-gerecht/>

# Antisemitismus im Handlungsfeld Kita

## Inhalt

<b>1. Was ist Antisemitismus?</b> .....	<b>4</b>
<b>2. Intersektionale Perspektiven auf Antisemitismus</b> .....	<b>9</b>
<b>3. Zum Umgang mit Antisemitismus im Handlungsfeld KiTa</b> .....	<b>11</b>
3.1 Organisation, Verwaltung, Träger .....	12
3.2 Personal .....	13
3.3 Kita-Alltag .....	13
<b>4. Fallbeispiele &amp; Handlungsoptionen</b> .....	<b>16</b>
Beispiel 1: »Wir können nichts machen, sie ist ja nie da!« .....	16
Beispiel 2: »Ich fasse ihn nicht an, er ist...!« .....	18
<b>Quellenverzeichnis</b> .....	<b>20</b>
Weiterführende Quellen, Links und Materialien .....	20

# Teil I

## Was ist Antisemitismus?

**U**nter Antisemitismus verstanden wird die Feindschaft gegen Juden\_Jüdinnen bzw. gegen alles, was als »jüdisch« konstruiert wird. Antisemitismus ist eine eigene Form Struktureller Diskriminierung bzw. ein eigenes Herrschaftsverhältnis (also keine Unterkategorie von Rassismus) und hat unterschiedliche Funktionen sowie Erscheinungsweisen.<sup>1</sup>

Die Auswirkungen des Antisemitismus auf das Leben von Juden\_Jüdinnen<sup>2</sup> reichen von Abwertung, Diffamierung und Ausgrenzung bis hin zu Vernichtung. Dass antisemitische Diskriminierung und Gewalt den Alltag von Juden\_Jüdinnen beeinflusst, bedeutet im Übrigen nicht, dass es eine tatsächliche Verbindung zwischen Antisemitismus und dem *realen Leben* bzw. den *realen Handlungen* von Juden\_Jüdinnen gibt. Vielmehr ist **Antisemitismus eine projektive Phantasie** über »die Juden«.<sup>3</sup>

- 1 Beispielsweise Prof. Dr. Julia Bernstein (2018) von der Frankfurt University of Applied Sciences differenziert in ihrer Studie »Mach mal keine Judenaktion!« Herausforderungen und Lösungsansätze in der professionellen Bildungs- und Sozialarbeit gegen Antisemitismus zwischen neun verschiedenen Erscheinungsformen des Antisemitismus: 1. Antijudaismus, 2. Moderner Antisemitismus, 3. Rassistischer Antisemitismus, 4. Nationalsozialistischer Antisemitismus, 5. Islamischer Antisemitismus, 6. Krypto-Antisemitismus, 7. Sekundärer Antisemitismus, 8. Israelbezogener Antisemitismus, 9. Philosemitismus. Definitionen und Erläuterungen zu den verschiedenen Erscheinungsformen finden sich in der entsprechenden Publikation auf den Seiten 19 ff..
- 2 Die Schreibweise Juden\_Jüdinnen verweist auf den Subjektstatus von Juden\_Jüdinnen und damit auf das reale (Er-)Leben von Juden\_Jüdinnen.
- 3 Die Schreibweise »Jude« steht für die antisemitische Konstruktion des bzw. die projektive Phantasie über »den Juden« und hat nichts mit dem realen Leben/den realen Handlungen von Juden\_Jüdinnen zu tun.

Auch heute noch ist Antisemitismus (nicht nur) in Deutschland ein gleichermaßen aktuelles wie gesamtgesellschaftliches Problem. Die **Aktualität antisemitischer Diskriminierung und Gewalt** explizit hervorzuheben ist insofern notwendig, als dass Antisemitismus oftmals ausschließlich mit der systematischen Ermordung von Juden\_Jüdinnen während der Shoa assoziiert wird und dementsprechend viele Menschen in Deutschland davon ausgehen, dass Antisemitismus seit Ende des Nationalsozialismus »vorbei« bzw. kein Problem »unter Deutschen« mehr sei<sup>4</sup> – allerhöchstens unter Rechtsextremen. Diese Annahme ist allerdings nicht nur falsch, sondern auch u. a. deshalb problematisch, weil die verschiedenen Erscheinungsformen des Antisemitismus (wie z. B. der sekundäre oder israelbezogene Antisemitismus oder antisemitische Verschwörungstheorien<sup>5</sup>) in Folge dessen nicht erkannt werden. Dies führt wiederum dazu, dass Handlungen gegen Antisemitismus ausbleiben und es an Solidarität sowie Empathie mit Juden\_Jüdinnen fehlt:

Denn mangelt es an Bewusstsein für die Aktualität des Antisemitismus,<sup>6</sup> wird die Wahrnehmung von Juden\_Jüdinnen (stark) infrage gestellt, und sie bleiben mit gemachten antisemitischen Erfahrungen oftmals alleine. Antisemitismus wird allerdings nicht nur häufig als längst überwunden verstanden, sondern auch als ausschließliches

Problem sogenannter »Anderer«. Wichtig ist es jedoch, **Antisemitismus als ein gesamtgesellschaftliches Problem** zu verstehen. Dies bedeutet, dass nicht nur vermeintliche »Andere«, z. B. geflüchtete Menschen oder Muslim\_innen, Antisemitismus reproduzieren können. Vielmehr denken und handeln verschiedenste Menschen antisemitisch. Nochmals allgemeiner ausgedrückt: Weder ist jemand aufgrund z. B. seiner Herkunft und / oder seines Glaubens antisemitischer als andere noch ist jemand aufgrund bestimmter Merkmale per se frei davon. Vielmehr zieht sich Antisemitismus durch *alle* Reihen der Gesellschaft. Wird Antisemitismus allerdings lediglich als ein Problem unter z. B. muslimischen Jugendlichen verstanden, handelt es sich um eine auf einer rassistischen Logik basierende *Externalisierung* dieses Problems, die der eigenen Entlastung dient. Hervorgehoben sei an dieser Stelle außerdem, dass Antisemitismus zwar bis in die Antike zurückreicht, aber erst mit Aufkommen des christlichen Antijudaismus – der Verbindung von christlicher Theologie und Judenfeindschaft – Verbreitung fand. Antisemitismus ist also kein »importiertes Problem«, sondern in seinen Wurzeln christlich-religiös motiviert. Antisemitismus hat eine jahrtausendealte Tradition, die bis ins Heute reicht.<sup>7</sup>

4 Innerhalb der Antisemitismusforschung wird dies Historisierung des Antisemitismus – also ein Verständnis von Antisemitismus vor dem Hintergrund des Nationalsozialismus – genannt.

5 Weiterführend zu den unterschiedlichen Erscheinungsformen des Antisemitismus bspw. auf der Website von Anders Denken – Die Onlineplattform für Antisemitismuskritik und Bildungsarbeit <https://www.anders-denken.info/informieren/informieren/dossier-hintergrundwissen-antisemitismus> [zuletzt abgerufen am 02.11.2021]. Außerdem empfehlenswert sind die verschiedenen Publikationen zu bzw. Projekte gegen Antisemitismus der Amadeu Antonio Stiftung: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/antisemitismus/> [zuletzt abgerufen am 02.11.2021].

6 Beispielsweise diese Meldung aus der Jüdischen Allgemeinen vom 02.11.2021 steht exemplarisch für die Aktualität antisemitischer Diskriminierung und Gewalt im Handlungsfeld Kita: <https://www.juedische-allgemeine.de/politik/leiterin-und-eine-mitarbeiterin-des-juedischen-kindergartens-in-berlin-grunewald-antisemitisch-beleidigt/?fbclid=IwAR3uDSJ9kY9Jtrun9L6ypDk4RUA-mXSx0teDME-anFqQynqT6ZDRfnU4334> [zuletzt abgerufen am 12.11.2021].

7 Weiterführend zu christlichem Antijudaismus und dessen Auswirkungen bspw. hier <https://www.anders-denken.info/informieren/judenfeindschaft-der-antike-und-im-mittelalter> [zuletzt abgerufen am 02.11.2021] und hier <https://www.anders-denken.info/informieren/judenfeindschaft-der-fr%C3%BChen-neuzeit> [zuletzt abgerufen am 02.11.2021].

Der Einführung ist – abgesehen davon, dass Antisemitismus ein gleichermaßen aktuelles wie gesamtgesellschaftliches Problem ist – außerdem zu entnehmen, dass **Antisemitismus ein Ausdruck Struktureller Diskriminierung** ist (wie auch bspw. Adulthood, Ableismus und Rassismus). Im Allgemeinen wird unter Struktureller Diskriminierung »das Ineinandergreifen diskriminierender Praxen auf individueller, kultureller und institutioneller Ebene« (Czollek et al. 2019: 26) verstanden. Die individuelle Ebene von Diskriminierung bezieht sich »auf das diskriminierende Sprechen und Handeln von Einzelpersonen« (ebd.). Ein Beispiel dafür ist, wenn ein Kind ein anderes Kind als »Jude« beschimpft.<sup>8</sup> Die kulturelle Ebene wiederum »erfasst diskursive und epistemische Dimensionen von Diskriminierung, d. h. Wissen, Normen, Werte und Sprach-/Bilder, die in öffentlichen Diskursen sowie in Musik, Literatur, bildender Kunst, in Filmen (und anderen Künsten) und in der Werbung vermittelt werden« (ebd.). Exemplarisch hierfür steht das u. a. in Büchern oder Filmen reproduzierte antisemitische Bild von »Juden« mit großer Hakennase, gierigem Blick und Schläfenlocken. Ein weiteres Beispiel hierfür ist die Idee von einer jüdischen Weltverschwörung, auf der bspw. manche Hip-Hop-Songs basieren.<sup>9</sup> »Die institutionelle Ebene von Diskriminierung verweist auf diskriminierende Politiken und Gesetze, rechtlich verankerte Praxen sowie Regeln, Normen und Sitten, die von Institutionen durchgesetzt und durchgeführt werden.« (ebd.) Dass die Religionszugehörigkeit zum Christentum eine Einstellungs voraussetzung mancher Träger ist (was natürlich nicht nur Juden\_Jüdinnen, sondern auch bspw. Muslim\_innen ausschließt), steht beispielhaft für diese dritte Ebene der Diskriminierung. Um Antisemitismus erkennen und dagegen handeln zu können, ist es bedeutsam, diese unterschiedlichen Ebenen der Diskriminierung in Analysen wie Inter-

ventionen einzubeziehen. **Definitionen von Antisemitismus** helfen außerdem dabei, Antisemitismus erkennen, benennen und dagegen handeln zu können. Eine weltweit weitverbreitete Arbeitsdefinition von Antisemitismus wurde im Jahre 2016 von der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) entwickelt:

» Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Jüdinnen und Juden, die sich als Hass gegenüber Jüdinnen und Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nichtjüdische Einzelpersonen und / oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen.« (ebd.: 2016)

Und weiterführend zu dieser Definition heißt es:

» Darüber hinaus kann auch der Staat Israel, der dabei als jüdisches Kollektiv verstanden wird, Ziel solcher Angriffe sein.« (ebd.)

Um die Spezifik des Antisemitismus verstehen bzw. Antisemitismus erkennen zu können, bietet sich auch folgende Definition aus dem *Praxishandbuch Social Justice und Diversity* (Czollek et al. 2019) an:

» Antisemitismus meint die Strukturelle Diskriminierung von sowie Feindschaft und Hass gegen Juden\_Jüdinnen. Er umfasst auch die Feindseligkeit gegen und Stereotypisierungen von Juden\_Jüdinnen und Judentum sowie gegenüber Israel, das als Staat im besonderen Fokus antisemitischer Aktivitäten steht. Historisch ist Antisemitismus als Antijudaismus religiös motiviert. Der Begriff des Antisemitismus wurde Ende des 19. Jahrhunderts von deutschen Antisemit\_innen

8 Das Wort »Jude« an sich ist nicht problematisch, sondern eine Selbstbezeichnung. Problematisch ist es nur dann, wenn es als Schimpfwort genutzt wird.

9 Weiterführend zu Antisemitismus im deutschsprachigen Hip-Hop / Rap bspw.: <https://www.anders-denken.info/orientieren/antisemitismus-im-deutschsprachigen-gangsta-rap> [zuletzt abgerufen am 02.11.2021].

geprägt, die ihre Feindschaft gegenüber Juden\_Jüdinnen pseudo-wissenschaftlich und rassistisch zu legitimieren versuchten. Er richtete sich gegen die rechtliche und politische Gleichstellung von Juden\_Jüdinnen. Gegenwärtig wird unter Antisemitismus die Gesamtheit jüdenfeindlicher Äußerungen, Tendenzen, Ressentiments, Haltungen und Handlungen bezeichnet, unabhängig davon, welche Motive zugrunde liegen (wie z. B. religiöse, rassistische, soziale oder sonstige). Er umfasst alle Äußerungen und Handlungen, mittels derer Juden\_Jüdinnen direkt oder indirekt, bewusst oder unbewusst über Stereotypzuweisungen als ‚Juden‘ (Konstruktion) entwertet, stigmatisiert, diskriminiert und diffamiert werden.« (Czollek et al. 2019: 110)

Deutlich mittels dieser Definition wird die **historische Verankerung** des Antisemitismus (Stichwort: christlicher Antijudaismus), der **Gegenwartsbezug** (Stichwort: Aktualität des Antisemitismus) sowie die **Veränderbarkeit** des Antisemitismus: Denn je nach Zeit, Kontext und Gesellschaft verändern sich Ausdrucksweisen des Antisemitismus und

er nimmt **verschiedene Erscheinungsformen** an<sup>10</sup> – wenngleich sich in den unterschiedlichen Ausdrucksweisen durchaus wiederkehrende Muster finden lassen.<sup>11</sup> Hervorgehoben sei außerdem nochmals, dass antisemitische Stereotype nichts mit dem »realen« Leben oder den »realen« Handlungen oder Eigenschaften von Juden\_Jüdinnen zu tun haben (bspw. dass Juden\_Jüdinnen besonders intelligent und somit schlauer als andere oder dass sie besonders reich seien). Vielmehr handelt es sich hierbei um Phantasmen und klassische antisemitische Stereotype und Konstruktionen des »Juden«. Mit der Konstruktion des »Juden« als übermäßig intelligent oder besonders reich ist so gleich auf einen der **Unterschiede zwischen Antisemitismus und Rassismus** verwiesen:<sup>12</sup> Basiert Antisemitismus auf u. a. vermeintlich<sup>13</sup> positiven Zuschreibungen und der Idee einer jüdischen Überlegenheit, funktioniert Rassismus über einen Defizitblick auf rassifizierte Menschen, die z. B. als minderwertig, unterlegen und irrational konstruiert werden und deshalb von der *weißen* Dominanzgesellschaft beherrscht und aufgeklärt werden müssten. Abgesehen davon, dass sich auch die Erscheinungsformen (Stichworte: z. B. israelbezo-

10 Einen guten Überblick über die aktuellen Erscheinungsformen des Antisemitismus in Deutschland liefert bspw. die Studie Aktueller Antisemitismus in Deutschland. Verflechtungen, Diskurse, Befunde von Anne Goldenbogen und Sarah Kleinmann (2021). Online verfügbar unter: [https://www.rosalux.de/fileadmin/rls\\_uploads/pdfs/Studien/Studien\\_1-21\\_Aktueller\\_Antisemitismus.pdf](https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Studien/Studien_1-21_Aktueller_Antisemitismus.pdf) [zuletzt abgerufen am 02.11.2021]. Und auch z. B. die Studie »Mach mal keine Judenaktion!« Herausforderungen und Lösungsansätze in der professionellen Bildungs- und Sozialarbeit gegen Antisemitismus von Julia Bernstein (2018) geht auf die verschiedenen Erscheinungsformen näher ein. Online verfügbar unter: [https://www.frankfurt-university.de/fileadmin/standard/Aktuelles/Pressemittelungen/Mach\\_mal\\_keine\\_Judenaktion\\_Herausforderungen\\_und\\_Loesungsansatze\\_in\\_der\\_professionellen\\_Bildungs-\\_und\\_Sozialarbeit\\_gegen\\_Anti.pdf](https://www.frankfurt-university.de/fileadmin/standard/Aktuelles/Pressemittelungen/Mach_mal_keine_Judenaktion_Herausforderungen_und_Loesungsansatze_in_der_professionellen_Bildungs-_und_Sozialarbeit_gegen_Anti.pdf) [zuletzt abgerufen am 14.11.2021].

11 Beispielsweise in diesem Beitrag werden verschiedene Adaptionen des Antijudaismus thematisiert: Schwarz-Friesel, Monika (2020): Israelbezogener Antisemitismus und der lange Atem des Anti-Judaismus – Von ‚Brunnenvergiftern, Kindermördern und Landräubern‘, in: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hrsg.): Wissen schafft Demokratie, Schwerpunkt Antisemitismus, Bd. 8., Jena, S. 42–57. Online verfügbar unter: <https://www.idz-jena.de/wsdet/wsd8-5/> [zuletzt abgerufen am 02.11.2021].

12 Weiterführend zu den Gemeinsamkeiten und Unterschieden von Antisemitismus und Rassismus bspw.: Meyer, Gunnar (2012): Antisemitismus vs. Rassismus? Entstehungsgeschichte, Gemeinsamkeiten und Unterschiede, in: Multikulturelles Zentrum Dessau e. V. Modellprojekt »SEMInar\_Pro – Selbstbewusst und kompetent gegen Antisemitismus und Rassismus« (Hrsg.): Fachtagung Antisemitismus. Bestandaufnahme und Präventionsansätze, S. 20–31. Online verfügbar unter: [http://www.bildungsbausteine.org/fileadmin/assets/PDF/BildungsBausteine/Gunnar\\_Meyer\\_Antisemitismus\\_vs.\\_Rassismus.pdf](http://www.bildungsbausteine.org/fileadmin/assets/PDF/BildungsBausteine/Gunnar_Meyer_Antisemitismus_vs._Rassismus.pdf) [zuletzt abgerufen am 05.11.2021].

13 Vermeintlich deshalb, da die Folgen für Juden\_Jüdinnen trotzdem negativ sind.

gener Antisemitismus<sup>14</sup> oder Schuldabwehr-Antisemitismus<sup>15</sup>) sowie die Ursprünge von Rassismus und Antisemitismus unterscheiden (Stichwort: Kolonialismus bzw. christlicher Antijudaismus), funktioniert Antisemitismus darüber hinaus, anders als Rassismus, **als eine Reaktion auf die Moderne und umfassendes Welterklärungsmodell**, sprich: als eine einfache Erklärung für bzw. Antwort auf schwer verständliche komplexe gesellschaftliche Zusammenhänge, Verhältnisse und Geschehnisse (Stichwort: Verschwörungstheorien<sup>16</sup>). Nach dieser Logik wird alles Schlechte der Welt auf eine phantasierte Verursacherfigur – »die Juden« (oder stellvertretend Israel) – projiziert, und für jedes Problem wird ein jüdischer Schuldiger gefunden. Ein aktuelles Beispiel hierfür ist die Erzählung von Corona als eine jüdische Verschwörung: Nach dieser Erzählung hätten »Juden« (oder wahlweise Israel) Corona erfunden, um darüber die Weltherrschaft

an sich reißen und / oder aus der Pandemie finanziellen Profit schlagen zu können.<sup>17</sup> Deutlich mittels dieses Beispiels wird, wie antisemitische Narrative als simple Antworten auf komplexe gesellschaftliche Dynamiken und globale Probleme genutzt werden und »Juden« die Schuld für solche zugesprochen wird. Die vorausgehenden Ausführungen zusammenfassend, bleibt an dieser Stelle Folgendes festzuhalten: Besonders am Herrschaftsverhältnis Antisemitismus ist, dass dieser nicht nur die tatsächliche Feindschaft gegen Juden\_Jüdinnen bzw. alles, was als »jüdisch« konstruiert wird, beschreibt, sondern auch eine Reaktion auf die Moderne darstellt und als personifiziertes Welterklärungsmodell für Komplexitäten oder globale Probleme dient. Damit unterscheidet sich Antisemitismus von anderen Diskriminierungsformen wie Rassismus.

14 Weiterführend zu israelbezogenem Antisemitismus bspw.: Fava, Rosa (2016): »Israelkritik« und Antisemitismus, in: KlGA (Hrsg.): Commitment without Borders. Ein deutsch-türkisches Handbuch zu Antisemitismusprävention und Holocaust Education, S. 26–29. Online verfügbar unter: [https://www.kiga-berlin.org/uploads/161020\\_KlGA\\_CwB\\_Screen%20dttsch.pdf](https://www.kiga-berlin.org/uploads/161020_KlGA_CwB_Screen%20dttsch.pdf) [zuletzt abgerufen am 04.11.2021]. Sowie: Amadeu Antonio Stiftung (2017) (Hrsg.): »Man wird ja wohl Israel noch kritisieren dürfen ...« Eine pädagogische Handreichung zum Umgang mit israelbezogenem Antisemitismus. Online verfügbar unter: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2018/12/paedagogischer-umgang-mit-israelbezogenem-antisemitismus.pdf> [zuletzt abgerufen am 05.11.2021].

15 Weiterführend zum Schuldabwehr-Antisemitismus bspw.: Salzborn, Samuel (2021): Die bundesdeutsche Erinnerungsabwehrgemeinschaft: zur Geschichte und Relevanz des Schuldabwehr-Antisemitismus. Online verfügbar unter: [https://www.researchgate.net/publication/349054021\\_Die\\_bundesdeutsche\\_Erinnerungsabwehrgemeinschaft\\_Zur\\_Geschichte\\_und\\_Relevanz\\_des\\_Schuldabwehr-Antisemitismus/link/601d10ee92851c4ed54c6485/download](https://www.researchgate.net/publication/349054021_Die_bundesdeutsche_Erinnerungsabwehrgemeinschaft_Zur_Geschichte_und_Relevanz_des_Schuldabwehr-Antisemitismus/link/601d10ee92851c4ed54c6485/download) [zuletzt abgerufen am 04.11.2021].

16 Weiterführend zu antisemitischen Verschwörungserzählungen z. B. hier: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/?search=verschw%C3%B6rung> [zuletzt abgerufen am 04.11.2021]: Oder in dieser Broschüre der Amadeu Antonio Stiftung <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/nwo-zog-und-globalisten-deconstructantisemitism/> [zuletzt abgerufen am 04.11.2021] bzw. dieser Broschüre <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/2x6-punkte-gegen-verschwuerungsdanken/> [zuletzt abgerufen am 04.11.2021].

17 Zum Beispiel der Videoclip Corona und »Die Jüdische Weltverschwörung« von democ informiert über gängige Verschwörungserzählungen rund um Antisemitismus und Corona. Online verfügbar unter: [https://www.youtube.com/watch?v=nV\\_CfKZK28w](https://www.youtube.com/watch?v=nV_CfKZK28w) [zuletzt abgerufen am 14.11.2021]. Informativ sind außerdem die verschiedenen Publikationen der Amadeu Antonio Stiftung zu diesem Thema: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/?s=corona&type=publication> [zuletzt abgerufen am 14.11.2021].



## Teil II

### Intersektionale Perspektiven auf Antisemitismus

Ein Punkt, der für eine Betrachtung von Antisemitismus aus intersektionaler Perspektive von wesentlicher Bedeutung ist, wurde im Rahmen der vorausgehenden Ausführungen bereits aufgegriffen: Und zwar ein **Zusammendenken von Antisemitismus und Rassismuskritik**.<sup>18</sup> Dies ist insofern erforderlich, als dass diese beiden Diskriminierungsformen bzw. Herrschaftsverhältnisse immer wieder a) hierarchisiert und / oder b) gegeneinander ausgespielt werden – und zwar bspw. dann, wenn die vermeintlich »Anderen« als besonders antisemitisch oder antisemitisch per se konstruiert werden. Ein klassisches Beispiel hierfür ist, wenn die Forderung nach einer verschärften Asylpolitik Deutschlands auf rassistischen Argumentationsmustern basiert und damit begründet wird, dass geflüchtete Menschen aus arabischen Ländern den Antisemitismus nach Deutschland importierten und somit eine besondere Gefahr für hier lebende Jüdinnen\_Juden darstell-

ten.<sup>19</sup> Hier wird deutlich, wie der (vermeintliche) »Schutz« von Juden\_Jüdinnen für andere Zwecke wie eine restriktive Asylpolitik instrumentalisiert wird – klassische Beispiele hierfür liefern CDU/CSU und die AfD. Fordern hingegen Juden\_Jüdinnen besseren Schutz vor z. B. rechter Gewalt, wird dieser Forderung so gut wie nicht nachgekommen.

Vonnöten ist allerdings nicht nur eine rassismuskritische Bearbeitung von Antisemitismus, sondern auch eine antisemitismuskritische Auseinandersetzung mit Rassismus. Diese Notwendigkeit begründet sich bspw. darin, dass immer wieder (leider auch häufig in antirassistischen Kontexten) unter dem Vorwand einer menschenrechtlichen Haltung die Politik Israels anhand antisemitischer Stereotype wie »Kindermörder Israel« bewertet und »kritisiert« wird<sup>20</sup> (Stichwort: israelbezogener Antisemitismus<sup>21</sup>).

18 Weiterführend dazu bspw. in: Amadeu Antonio Stiftung (2020): in Zukunft: Jugendarbeit antisemitismuskritisch, rassismuskritisch und empowernd, 2. überarbeitete Auflage. Online verfügbar unter: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2019/11/Handreichung-in-zukunft-juan.pdf> [zuletzt abgerufen am 08.11.2021]. Und: Amadeu Antonio Stiftung (2014): »Läuft bei dir!« Konzepte, Instrumente und Ansätze der antisemitismus- und rassismuskritischen Jugendarbeit. Online verfügbar unter: [https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2014/08/ju\\_an\\_laeuft\\_bei\\_dir.pdf](https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2014/08/ju_an_laeuft_bei_dir.pdf) [zuletzt abgerufen am 08.11.2021].

19 Antisemitismus als ein gesamtgesellschaftliches Problem zu verstehen bedeutet selbstverständlich, dass auch geflüchtete Menschen antisemitisch denken und handeln können. Und es ist keinesfalls problematisch, sondern wichtig, dies – wie bei allen anderen Menschen auch – zu benennen und zu problematisieren. Problematisch im Sinne von rassistisch wird es allerdings dann, wenn der Fokus ausschließlich auf eine bestimmte Gruppe wie z. B. geflüchtete oder muslimische Menschen gerichtet und diese generalisierend als besonders antisemitisch oder antisemitisch per se konstruiert wird (Stichwort: Externalisierung).

20 In diesem Zusammenhang fällt auf, dass andere Länder längst nicht so oft im Fokus stehen und »kritisiert« werden wie der Staat Israel. Zudem ist bemerkenswert, dass oftmals Israel, nicht aber anderen Ländern das Existenzrecht abgesprochen wird. Letztendlich sind es Doppelstandards und Delegitimierungen wie diese, die Antisemitismus erkennbar werden lassen. (Einen weiteren Hinweis liefern Dämonisierungen des Staates Israels, ein Beispiel hierfür ist die Konstruktion Israels als »Unrechtsstaat«.)

21 Weiterführend zu israelbezogenem Antisemitismus bspw.: Amadeu Antonio Stiftung (2017) (Hrsg.): »Man wird ja wohl Israel noch kritisieren dürfen ...« Eine pädagogische Handreichung zum Umgang mit israelbezogenem Antisemitismus. Online verfügbar unter: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2018/12/paedagogischer-umgang-mit-israelbezogenem-antisemitismus.pdf> [zuletzt abgerufen am 06.11.2021].

Ein weiterer, bereits kurz thematisierter Punkt bezieht sich darauf, **Antisemitismus als eigenes Herrschaftsverhältnis bzw. eigene Diskriminierungsform** zu verstehen und nicht etwa unter Rassismus zu subsumieren. Warum ist das notwendig? Einerseits um die verschiedenen Erscheinungsformen des Antisemitismus überhaupt erkennen und Antisemitismus auch in seiner Spezifik erfassen zu können. Dies wiederum ist die Voraussetzung dafür, um überhaupt gegen Antisemitismus handeln und sich mit Juden\_Jüdinnen solidarisieren bzw. auf ihre Erfahrungen eingehen und ihnen mit Empathie begegnen zu können. Andererseits, und dies betrifft eine andere Ebene, ist es insbesondere im Rahmen von intersektionalen Debatten und Analysen von zentraler Bedeutsamkeit, den Fokus explizit auf Antisemitismus zu richten, da dies ansonsten schnell »hinten runter« fällt und »vergessen« wird. Anders ausgedrückt: Für intersektionale Debatten und Analysen ist eine Nicht-Beachtung von Antisemitismus bzw. ein Ausschluss jüdischer Perspektiven oftmals typisch und es gilt, dieser Leerstelle ganz bewusst etwas entgegenzusetzen, sprich: die Perspektiven und Erfahrungen von Juden\_Jüdinnen konsequent einzubeziehen.<sup>22</sup>

Gleichzeitig – und damit komme ich zu einem weiteren Punkt – gilt es zu bedenken, dass Juden\_Jüdinnen keinesfalls eine homogene Gruppe, sondern sehr unterschiedliche Individuen sind (wie alle anderen Menschen auch). Eine intersektionale Perspektive im Umgang mit Antisemitismus ist also auch deshalb gefordert, um **die verschiedenen Lebensrealitäten und Erfahrungen von Juden\_Jüdinnen überhaupt wahrnehmen und auf diese eingehen** zu können (bspw. kann eine Jüdin gleichzeitig von Sexismus, Antisemitismus und Rassismus betroffen sein oder aber macht ein Kind bestimmte Erfahrungen aufgrund von Adultismus, Klassismus und Antisemitismus). Letztendlich geht es also darum, plurale Lebensweisen zu bedenken und z. B. Kindern nicht nur Bücher vorzulesen, in denen eine Familie (*weiße Mutter, weißer Vater, biologisches Kind*) Weihnachten feiert, sondern auch bspw. Bücher, in denen Kinder of Color zusammen mit ihren Müttern Latkes machen und die Chanukkah anzünden.

---

<sup>22</sup> Weiterführend dazu bspw.: Judith Coffey und Vivien Laumann (2021): Gojnormativität. Warum wir anders über Antisemitismus sprechen müssen. Berlin: Verbrecher Verlag.

## Teil III

### Zum Umgang mit Antisemitismus im Handlungsfeld Kita

#### Wie können wir eine Kita so gestalten, dass sie die Pluralität der Lebenswelten der Kinder und ihrer Familien widerspiegelt und sich durch Antisemitismuskritik auszeichnet?

Zunächst einmal: Einzelne Workshops, Fortbildungen, Projekte sind durchaus wichtig und wertvoll. Damit sich Einrichtungen wie eine Kita jedoch durch soziale Gerechtigkeit, Diskriminierungskritik und eine Anerkennung von Pluralität auszeichnen, sind allerdings auch die Etablierung entsprechender Strukturen und die Entwicklung von Konzepten gegen Antisemitismus bzw. für Gerechtigkeit und Pluralität gefordert. Da jede Kita unterschiedlich ist, bietet es sich an, jeweils konkret zu ergründen,

inwiefern eine Einrichtung so gestaltet ist, dass sie die Pluralität der Lebenswelten der Kinder und ihrer Familien widerspiegelt und sich durch einen gerechtigkeitsorientierten Ansatz sowie eine diskriminierungskritische Haltung auszeichnet.<sup>23</sup> Orientierung hierfür liefern folgende Fragen, die zugleich als eine Anregung für die Initiierung von Veränderungsprozessen genutzt werden können.<sup>24</sup>

23 Geht es um die konkrete Entwicklung und Initiierung von Veränderungsprozessen, empfiehlt es sich, auf professionelle Unterstützung wie von akoma coaching & consulting zurückzugreifen (<https://www.akoma.consulting/>). Unterstützend tätig ist außerdem z. B. die RAA Berlin, zu deren Schwerpunkt die diversitätsorientierte Organisationsentwicklung zählt (<https://raa-berlin.de/service/diversitaetsorientierte-organisationsentwicklung/>).

24 Die genannten Fragen sind inspiriert durch die Broschüre »in Zukunft: Jugendarbeit antisemitismuskritisch, rassismuskritisch und empowernd« von der ju:an Praxisstelle antisemitismus- und rassismuskritische Jugendarbeit. Die Broschüre ist online verfügbar unter: [https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2019/11/Handreichung-in-zukunft\\_juan.pdf](https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2019/11/Handreichung-in-zukunft_juan.pdf) [zuletzt abgerufen am 08.11.2021].

## 3.1 Organisation, Verwaltung, Träger

- ▶ Welche Qualitätsstandards für einen professionellen Umgang mit verschiedenen Diskriminierungsrealitäten (zu denen Antisemitismus explizit dazugehört) und für eine Förderung sozialer Gerechtigkeit in der Kita gibt es? Welche Ressourcen stehen dafür zur Verfügung?
- ▶ Inwiefern stellt die Auseinandersetzung mit Herrschaftsverhältnissen wie Antisemitismus und Rassismus samt Reflexionen der eigenen Verstrickungen in diese eine Querschnittsaufgabe im Handlungsfeld Kita dar? Woran wird das erkennbar? (Bspw.: Inwiefern zählen
  - a) regelmäßige Fortbildungen zu verschiedenen Diskriminierungsrealitäten und
  - b) regelmäßige diskriminierungskritische Supervisionen, die sich explizit durch Antisemitismuskritik auszeichnen, zu den Qualitätsstandards einer Einrichtung?)
- ▶ Inwiefern zeichnet sich das Konzept / Leitbild einer Kita durch ein Eintreten für Gerechtigkeit, Diversitätsbewusstsein und Diskriminierungskritik aus? Wie wird sichergestellt, dass sich dieses auch in der Haltung und den Handlungen des Personals sowie in der Gestaltung des Kita-Alltags widerspiegelt? Welche Ressourcen braucht es dafür?
- ▶ Inwiefern werden Mitarbeitende dazu befähigt bzw. inwiefern wird es ihnen ermöglicht, Veränderungsprozesse zugunsten von sozialer Gerechtigkeit in der Kita zu initiieren und zu gestalten?
- ▶ Wie wird sichergestellt, dass eigene Leerstellen / Bedarfe, Defizite und Widerstände im Umgang mit Diskriminierungsrealitäten identifiziert und bearbeitet, ggf. auch gegenüber der Politik und Öffentlichkeit kommuniziert werden?
- ▶ Welche Strukturen und Maßnahmen gibt / braucht es, damit Fachkräfte Wissen um die Spezifika, Funktionen, Erscheinungsformen und Wirkungsweisen von Antisemitismus entwickeln können? Inwiefern ist die Auseinandersetzung mit Antisemitismus ein fester Bestandteil der Ausbildung von Erzieher\_innen / Pädagog\_innen, des Trägers, der Verwaltung...?
- ▶ Inwiefern werden Kooperationen mit Einrichtungen, Organisationen und Projekten, die Unterstützung bieten, aktiv gefördert (z. B. Amadeu Antonio Stiftung, Arbeit und Leben Hamburg, Bildungsstätte Anne Frank, Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment ...)
- ▶ Wie ist die Personalpolitik gestaltet? Inwiefern bildet sich im pädagogischen Team gesellschaftliche Diversität ab? Inwiefern teilen die Leitung / Fachkräfte gleiche oder ähnliche Erfahrungsräume mit den Kita-Kindern und ihren Familien / Bezugspersonen?

## 3.2 Personal

- ▶ Inwiefern versteht das Personal eine antisemitismuskritische Haltung als Bestandteil seiner Professionalität und festen Bestandteil des Kita-Alltags? Wie kann dies gefördert und sichergestellt werden?
- ▶ Inwiefern kann das Personal auf grundlegendes Wissen zu verschiedenen Diskriminierungsrealitäten wie Antisemitismus und ihren Verschränkungen mit z. B. Adulthood und Rassismus zurückgreifen? Inwiefern sind die Kita-Mitarbeitenden dazu in der Lage, die verschiedenen Erscheinungsformen des Antisemitismus zu erkennen, als Herrschaftsverhältnis (und nicht z. B. individuellen Konflikt) zu benennen und dagegen zu handeln? Was brauchen die Mitarbeitenden, um Handlungssicherheit im Umgang mit Antisemitismus und weiteren Diskriminierungsrealitäten für die Alltagspraxis zu erlangen?
- ▶ Inwiefern ist das Personal dazu bereit und in der Lage, eigene Verstrickungen in Macht- und Herrschaftsverhältnisse zu reflektieren und sich in Bezug zum Herrschaftsverhältnis Antisemitismus zu setzen? Welche Bedingungen braucht es dafür? Wie kann die Kompetenz zum selbstkritischen Hinterfragen und zur Reflexion eigener antisemitischen Denk- und Wahrnehmungsmuster gestärkt werden?
- ▶ Inwiefern wird befördert, dass sich (insbesondere) das nicht-jüdische Personal als Teil des Problems Antisemitismus und auch als Teil der Lösung versteht?
- ▶ Wie drückt sich Empathie des nicht-jüdischen Personals mit jüdischen Kindern und ihren Familien / Bezugspersonen aus? Inwiefern ist das Personal für verschiedene, auch von der gesellschaftlichen Norm abweichende Lebensrealitäten sensibilisiert und erkennt diese als gleichwertig an? Woran wird dies im Kita-Alltag sichtbar?

## 3.3 Kita-Alltag

- ▶ Wie werden die Kinder in ihrer jüdischen Identität gestärkt?
- ▶ Wie wird sichergestellt, dass Kinder aus jüdischen Familien in der Kita anerkannt werden und sich willkommen fühlen? Inwiefern stehen ihre diesbezüglichen Vorstellungen, Bedürfnisse und Wünsche im Mittelpunkt, und inwiefern werden sie und ihre Bezugspersonen aktiv in die Gestaltung des Kita-Alltags einbezogen?
  - Vorschlag: Auf Mehrsprachigkeit achten und Kinder nach Lieblingsbüchern, Lieblingsmusik etc. fragen und diese für die Kita anschaffen, um bspw. sicherzustellen, dass in der Kita verschiedene Sprachen und Geschichten zu hören und unterschiedliche Schriftbilder sichtbar sind.
- ▶ Welche (impliziten) Ausschlusskriterien für Kinder aus jüdischen Familien gibt es?
  - Solche Ausschlusskriterien sind bspw.: Schweinefleisch zum Mittagessen, Gummibärchen, die nicht vegetarisch sind (die Gelatine ist nicht kosher und auch nicht helal), dass Kinder getauft sein müssen, um einen Kita-Platz zu bekommen, besondere Aktivitäten, die freitagnachmittags (kurz vor Schabbat) stattfinden ...

- ▶ Inwiefern können Mitarbeitende, Kinder und Bezugspersonen auf eine Struktur vertrauen, die einen professionellen Umgang mit Diskriminierungserfahrungen gewährleistet?
  - Hinweis: Es empfiehlt sich, eine interne Beschwerde- und Anlaufstelle mit diskriminierungskritischem Fokus zu etablieren. Davon abgesehen: Antisemitische Erfahrungen nicht infrage stellen, sondern immer ernst nehmen. Juden\_Jüdinnen erkennen Antisemitismus i. d. R. viel schneller als Menschen, die nicht jüdisch sind / keine Bezüge haben.
- ▶ Welche Feiertage und Bräuche sind den Pädagog\_innen bekannt und fließen in den Kita-Alltag ganz selbstverständlich ein?
  - Die Lebensrealitäten verschiedener Kinder anzuerkennen und zu bedenken kann sich bspw. darin widerspiegeln, dass sich Pädagog\_innen bei den Kindern erkundigen, wie denn ein jeweiliges Fest, z. B. Rosh HaShana, für sie war und wie sie gefeiert haben. Oder aber den Familien zu passender Zeit *Chag Sameach* (schöne Feiertage) zu wünschen sowie keine besonderen Aktivitäten zu planen, wenn diese auf u. a. jüdische Feiertage fallen. Über die jeweiligen Feste und Bräuche informiert zu sein ist zudem wichtig, um den Kontext von Kinder-Erzählungen, bspw. wenn sie von besonderem Essen wie Äpfel mit Honig berichten, überhaupt erfassen und darauf angemessen

eingehen zu können. Des Weiteren empfiehlt es sich, genau darauf zu achten, welche Symbole den Kita-Alltag schmücken und was z. B. (nicht) gebastelt wird: Hängen im Winter nur Sterne und Tannenbäume in den Fenstern oder auch eine Chanukkiah und ein Dreidel? Apropos Winter: Für viele Kitas ist es ganz selbstverständlich, dass die Kinder zu Weihnachten gelbe, sechszackige Sterne basteln, um mit diesen die Räumlichkeiten zu schmücken bzw. diese mit nach Hause zu nehmen. Dies ist durchaus problematisch (und unsensibel), da Juden\_Jüdinnen im nationalsozialistischen Deutschland ab September 1941 dazu verpflichtet wurden, sich mit einem solchen Stern mit der Innenschrift »Jude« zu »kennzeichnen«.<sup>25</sup>

- ▶ Inwiefern bildet die Ausstattung der Kita gesellschaftliche Pluralität ab?<sup>26</sup>
  - Können sich Juden\_Jüdinnen, Kinder of Color, Schwarze Kinder, Rom\_nja und Sinti\_zze in z. B. Bildern und Fotos an den Wänden, Bücher und Medien in den Regalen wiederfinden?
- ▶ Überprüfen Sie Materialien, Bücher, Lieder etc. auf
  - a) die darin reproduzierten Norm- und Normalitätsvorstellungen: Handeln z. B. Geschichten nur von Kindern, die *weiß* sind, ohne Behinderung leben, bei heterosexuellen Eltern aufwachsen und sonntags in die Kirche gehen? Oder kommt bspw. auch ein jüdisches Kind

25 Was das konkret auslösen kann, ist in diesem Interview des Deutschlandfunks mit dem Israeli Aviel Sender zu lesen: [https://www.deutschlandfunk.de/weihnachtssymbol-der-stern-des-anstosses-886.de.html?dram:article\\_id=436265](https://www.deutschlandfunk.de/weihnachtssymbol-der-stern-des-anstosses-886.de.html?dram:article_id=436265) [zuletzt abgerufen am 10.11.2021].

26 Inspiration für eine Umsetzung von Pluralität im Kita-Alltag liefert bspw. der Online-Shop Tebalou. Vielfalt im Spielzimmer. Dieser basiert auf der Intention, dass es Spielzeug für »alle Kinder« gibt, sprich: verschiedenste Kinder repräsentiert werden: <https://tebalou.shop/> [zuletzt abgerufen am 12.11.2021]. Außerdem ist bspw. der Ariella-Verlag auf jüdische Kinderliteratur spezialisiert <https://ariella-verlag.de/> [zuletzt abgerufen am 12.11.2021], und der Hentrich & Hentrich Verlag ist auf jüdische Kultur und Zeitgeschichte im Allgemeinen spezialisiert: <https://www.hentrichhentrich.de/> [zuletzt abgerufen am 12.11.2021]. Bei Hentrich & Hentrich sind z. B. die sogenannten »Beni-Geschichten« der (Kinderbuch-)Autorin Eva Lezzi erschienen. Illustriert sind die Bücher von der Künstlerin Anna Adam: <https://www.hentrichhentrich.de/buch-beni-buecherpaket.html> [zuletzt abgerufen am 12.11.2021]. Auch möchte ich an dieser Stelle auf das Projekt PJ Library der Harold Grinspoon Foundation in Kooperation mit dem Zentralrat der Juden in Deutschland aufmerksam machen. Auch hier gibt es einiges an Inspiration für die Kita-Bibliothek: <https://www.pj-library.de/ueber-uns/> [zuletzt abgerufen am 12.11.2021].

vor, das einen Rollstuhl nutzt – und zwar ohne dass darauf explizit der Fokus gerichtet wird? Vielmehr geht es darum, dass verschiedenste Kinder erfahren, dass sie und ihr Leben »ganz normal«, sprich: ein selbstverständlicher Teil der Gesellschaft sind.

- b) auf stereotypisierende und kulturalisierende Personenbeschreibungen: Werden bspw. Juden\_Jüdinnen stets mit Kippa dargestellt oder werden auch jüdische Kinder aus säkularen Familien repräsentiert?
- c) auf diskriminierenden Sprachgehalt bzw. Sprache im Allgemeinen. Bspw. ist es problematisch, wenn Pädagog\_innen Kinder mit den Worten »Gib Gas!« dazu auffordern, sich zu beeilen.<sup>27</sup> Auch tun sich viele nicht-jüdische Personen schwer damit, das Wort »Jude« auszusprechen, und sie weichen auf Umschreibungen wie »jüdische Menschen«, »Menschen jüdischen Glaubens« etc. aus. Kinder spüren dieses Unbehagen sehr genau, und ihnen wird implizit vermittelt, dass es problematisch ist, Jude\_Jüdin zu sein oder das Wort »Jude« zu sagen – dies jedoch bewirkt das Gegenteil der Stärkung eines positiven jüdischen Selbstbildes. Es lohnt sich also, sich ggf. einmal selbst

zu befragen, warum das Wort »Christ« ganz leicht über die Lippen geht, »Jude« zu sagen hingegen große Überwindung kostet.

- d) Ferner ist es notwendig, Materialien und Lieder daraufhin zu befragen, inwiefern diese schmerzhaftes Gewalterfahrungen aufrufen könnten. Ein Beispiel hierfür ist die Geschichte bzw. das Lied von Hänsel und Gretel: Vor dem Hintergrund der Shoa kann es insbesondere für jüdische Familien sehr irritierend / verstörend sein, wenn in der Kita Geschichten gelesen und Lieder gesungen werden, in denen Menschen im Ofen verbrannt werden sollen. Gefordert ist also eine entsprechende Sensibilität und – falls problematische Erzählungen wie die von Hänsel und Gretel bereits zum Kita-Alltag gehören – die Bereitschaft, diese aus dem Repertoire zu streichen.

**... und ergänzend zu allen Punkten:** Welchen Verbesserungsbedarf und welche Widerstände gibt es? Wer wird in entsprechende Veränderungsprozesse einbezogen, und wessen Perspektiven stellen eine Leerstelle dar? An wen (z. B. Projekte und Beratungsstellen) kann ich mich unterstützend wenden?

---

<sup>27</sup> Warum das so ist, kann z. B. dem in der Jüdischen Allgemeinen erschienen Artikel »Der schwierige Umgang mit dem Erbe. Die nationalsozialistische Vergangenheit und ihre Giftpfeile in der heutigen Alltagssprache« von Julia Bernstein (2020) nachgelesen werden. Online verfügbar unter: <https://www.juedische-allgemeine.de/kultur/der-schwierige-umgang-mit-dem-erbe/> [zuletzt abgerufen am 11.11.2021].

## Teil IV

### Fallbeispiele & Handlungsoptionen

#### Beispiel 1: »Wir können nichts machen, sie ist ja nie da!«

Noa ist fünf Jahre alt und wächst vielsprachig auf: Bei ihr zuhause werden die Sprachen Hebräisch (Erstsprache Ima<sup>28</sup>), Türkisch (Erstsprache Anne<sup>29</sup>) und Englisch (Sprache der Eltern untereinander) gesprochen. Aktuell besucht Noa in Hamburg eine deutschsprachige Kita, in einem Jahr soll sie eingeschult werden.

Die Kita-Leitung erlebt Noa als ein sehr in sich gekehrtes und zurückgezogenes Kind, und ihr fällt auf, dass Noa »nicht spricht«. Jedenfalls nicht so wie die meisten anderen Fünfjährigen, die sich in vollständigen, durchaus komplexeren Sätzen ausdrücken können und bereits über einen umfangreichen Wortschatz verfügen. Außerdem bemerkt die Kita-Leitung, dass Noa und die anderen Kita-Kinder nicht miteinander spielen. Wenn sie Noa in der Gruppe sieht, ist sie für sich alleine. Immer mal wieder wurde auch schon während Teamsitzungen über Noa gesprochen, bislang allerdings ohne den über Noa gesammelten Eindrücken vertieft nachzugehen. Insbesondere mit Blick auf die nahende Schulzeit sieht die Leitung nun aber Handlungsbedarf. Einige Zeit vor den Sommerferien, es ist Juni, bekommen die Pädagog\_innen deshalb den Auftrag, Noa einmal genauer zu beobachten: Wann spricht sie? Über welchen Wortschatz verfügt sie?

Spricht sie mehr mit ihren Müttern und / oder anderen Kindern, die auch Hebräisch oder Türkisch sprechen? Wie kommuniziert Noa abgesehen von Sprache? Wie und mit wem tritt sie in Beziehung, zu wem sucht sie Kontakt? Was mag sie, macht sie gerne?

Mittlerweile ist Ende Oktober, und die Kita-Leitung erkundigt sich in einer Teamsitzung nach den Beobachtungen des Teams. Daraufhin tritt allgemeine Ratlosigkeit ein: Das könnten sie leider nicht beantworten, denn Noa sei nie da. Gerade noch habe sie mal wieder für fast vier Wochen gefehlt, aber das sei mittlerweile auch nichts Besonderes mehr: Schließlich fehle Noa ständig während des regulären Kita-Jahres. Vielleicht sollte man »auch das mal« genauer »unter die Lupe nehmen«.

Die Kita-Leitung ist selbst Jüdin und weiß, dass im September / Oktober die hohen jüdischen Feiertage sind. Sie ärgert sich darüber, dass das Team keine Sensibilität für die Lebensrealität Noas hat und stattdessen Noa problematisiert. Außerdem hat sie den Eindruck, dass das Team Noas Abwesenheit nutzt, um seiner Verantwortung nicht nachkommen zu müssen und den an sie gerichteten Auftrag wegdelegieren zu können. Besonders problematisch ist

28 Ima heißt Mama auf Hebräisch.

29 Anne heißt Mama auf Türkisch.



aus Perspektive der Leitung außerdem, dass diese Nicht-Beachtung jüdischer Feiertage im Kita-Alltag und Umgang mit den Kindern nicht erstmalig Thema ist – schließlich mache sie das Team bereits seit mehreren (!) Jahren auf diese Leerstelle und den damit zusammenhängenden Veränderungsbedarf aufmerksam. Auf die Reaktion und Problematisierung der Leitung reagiert das Team mit Betroffenheit. Es sei sehr darum bemüht, gute Arbeit zu machen und allen Kindern gerecht zu werden. Es wisse auch nicht, warum ihnen »dieses Thema« immer wieder »entgleite«.

### Analyse und Handlungsoptionen

Zunächst einmal ist eindeutig als positiv hervorzuheben, dass die Kita-Leitung (aufgrund ihrer eigenen Lebensrealität) mit jüdischen Feiertagen vertraut ist und weiß, wann im Jahr diese sind. So ist es ihr möglich, eine einfache Erklärung für Noas Abwesenheit zu finden, schließlich ist September / Oktober die Zeit, in der jüdische Familien oftmals Ferien machen und u. a. Rosh HaShana feiern. Dass der Kita-Leitung bewusst ist, wann welche jüdischen Feiertage gefeiert werden, ist ferner eine Voraussetzung dafür, um dem Team entsprechende Leerstellen / professionelle Versäumnisse aufzuzeigen sowie einer Externalisierung des Problems bzw. der Problematisierung Noas entgegenwirken zu können: Schließlich hat die Kita-Leitung aufgrund eigener Erfahrungen und ihrer daraus resultierenden Sensibilisierung für verschiedene von der herrschenden Norm abweichende Lebensrealitäten schnell erkennen können, dass die Erzählung des Teams (»Noa ist ja nie da, also können wir auch nichts machen«) der eigenen Entlastung und der Abgabe von Verantwortung dient.

Welche Rückschlüsse lassen sich nun daraus ziehen? Wie wichtig es

- a) ist, dass die Leitung / das Team gleiche oder ähnliche Erfahrungsräume mit den Kita-Kindern teilt und dementsprechend divers aufgestellt ist. Des Weiteren kann die Frage so beantwortet werden, dass das Beispiel
- b) vor Augen führt, wie unabdingbar es *für alle* – unabhängig von der eigenen gesellschaftlichen Positionierung / persönlichen Erfahrung – ist, eigene Norm- und Normalitätsvorstellungen zu reflektieren sowie
- c) sensibel für verschiedenste Lebensrealitäten zu sein. Anstatt also Noa »vorzuhalten«, dass sie »nie da« sei, wäre es ein Ausdruck von Anerkennung und Professionalität, dem Kind empathisch zu begegnen und ihm z. B. schöne Feiertage zu wünschen bzw. es nach den Feiertagen gezielt anzusprechen: Wie hast du denn Rosh HaShana gefeiert? Hattet ihr Besuch? Was hast du denn während der Feiertage so gemacht? Von den bereits aufgezeigten Punkten abgesehen, sei – den Blick auf die Leiterin abschließend – hervorgehoben, wie wichtig es
- d) ist, dass sie ihre Position nutzt, um vom Team mehr Diversitätsbewusstsein und eine diskriminierungskritische Haltung einzufordern. Dies wiederum ist ein entscheidender Faktor dafür, dass verschiedenste Kinder und ihre Familien / Bezugspersonen im Kita-Alltag gesehen und anerkannt werden.

Was wiederum fällt hinsichtlich des Teams auf? Abgesehen von den bereits thematisierten Defiziten ist bemerkenswert, dass das Team auf die Kritik der Leitung nicht etwa mit Abwehr reagierte, sondern mit Betroffenheit. Da dies nicht selbstverständlich ist, lohnt es sich, einmal genauer hinzuschauen und zu ergründen, was es ermöglicht / braucht, damit Pädagog\_innen einerseits offen für Kritik, andererseits zu Selbstreflexionen und Selbstkritik bereit sind. Daran anschließend bietet es sich an zu überlegen, was vonnöten ist, damit ein Team eigene Lücken und Veränderungsbedarfe nicht nur

(an-)erkennt, sondern auch ins Handeln kommt. Konkret: Was muss passieren und welche Rahmen / welche Ressourcen sind erforderlich, damit dem *Team als gesamtes* (und nicht nur einzelnen Ausnahmen) »dieses Thema« nicht mehr »entgleitet«, sondern sich jedes Kind gesehen fühlt und sich die Gestaltung des Kita-Alltags durch eine Anerkennung von Pluralität auszeichnet? Die Antworten auf diese Fragen können, je nach Kontext und Team, sehr unterschiedlich sein. Dessen ungeachtet ist es allerdings notwendig, sich für die Bearbeitung dieser Problematik explizit und ausreichend Zeit zu nehmen (z. B. im Rahmen von Supervisionen). Was die Entwicklung sowie Umsetzung konkreter

Ideen zum Thema Anerkennung von Pluralität im Kita-Alltag betrifft, ist es darüber hinaus notwendig, auf die Unterstützung von ausgewiesenen diskriminierungskritischen Expert\_innen (von z. B. Beratungsstellen) zurückzugreifen – damit diese Ideen nicht etwa »gut gemeint«, de facto allerdings auf z. B. stereotype Vorstellungen zurückzuführen sind. Diesbezüglich empfiehlt es sich außerdem, auch die Kinder und ihre Familien / Bezugspersonen in entsprechende Prozesse einzubeziehen und sich an ihren Vorstellungen, Bedürfnissen und Wünschen zu orientieren.

## Beispiel 2: »Ich fasse ihn nicht an, er ist ...!«

Die Kita-Gruppe »Kraniche« macht heute einen Ausflug ins Kinder-Theater. Dort wird ein Stück von *Bubales*<sup>30</sup> gespielt. Bevor es losgeht, sollen sich die Kinder in Zweierreihen aufstellen und einander an die Hand nehmen. Einem Erzieher, Muhammed, fällt auf, dass zwei der Kinder nebeneinanderstehen, ohne sich die Hand gereicht zu haben. Er geht zu den Kindern, Amit und Deniz, und fordert sie nochmals dazu auf, sich gegenseitig die Hände zu reichen, damit sie endlich loslaufen können. Daraufhin entgegnet Deniz: »Ich fasse ihn nicht an, er ist Jude!«

### Was sind mögliche Handlungsoptionen und was gilt es zu vermeiden?

An dieser Stelle ist es wichtig, eine schnelle Lösung für diese Situation zu finden und zu verhindern, dass es für Amit noch unangenehmer wird. Doch welche konkreten Handlungsoptionen bieten

sich an? Muhammed könnte z. B. ganz unaufgeregt sagen: »Dann nehme halt ich Amit an die Hand!« und sich dann in die Mitte der beiden Kinder stellen und eines an die linke, eines an die rechte Hand nehmen.

Welchen potentiellen Effekt hat das für Amit, für Deniz und auch für die Gruppe als ganze? Amit wird durch das Handeln des Erziehers vermittelt, dass er gemocht und gerne an die Hand genommen wird – was sich sogleich positiv auf die Sicht- und Verhaltensweisen der anderen Kinder auswirken kann. Zudem kann Amit so die Erfahrung machen, dass er sich auf seinen Erzieher verlassen kann: Weder wird er von Muhammed alleine gelassen noch führt die Reaktion Muhammeds zu Bloßstellungen, Beschämung oder anderen weiteren unangenehmen Erfahrungen. Davon wäre allerdings bspw. dann auszugehen, wenn Muhammed die Aufmerksamkeit der gesamten Gruppe auf Amit lenken und /

<sup>30</sup> Die Bubales sind ein jüdisches Puppentheater. Weitere Infos gibt es hier: <https://bubales.de/bubales.html> [zuletzt abgerufen am 12.11.2021].

oder auf der antisemitischen Aussage von Deniz »herumreiten« würde. Auch ist zu vermeiden, dass die Problemklärung viel Zeit in Anspruch nimmt und bspw. in der Konsequenz die Kita-Gruppe zu spät ins Theater kommt. Denn dies könnte bei den Kindern zu dem Eindruck führen, dass sie »wegen Amit« oder »weil Amit Jude ist« nicht pünktlich seien bzw. könnte sich Amit als Problem verstehen und sich für die Verspätung die Schuld geben. Das allerdings ist genauso zu vermeiden wie an Deniz gerichtete Schuldzuweisungen. Und auch allgemein ausgedrückt: Schuldzuweisungen, Moralisierungen, Beschämung, Sanktionen etc. helfen an dieser Stelle keinesfalls weiter. Eher bewirken sie das Gegenteil. Nochmals zusammengefasst sind also folgende Punkte entscheidend: Erstens, dass jemand aus dem Team die Situation unmittelbar löst und die Verantwortung hierfür übernimmt. Zweitens, dass das Kind, das Diskriminierung erfährt und ausgeschlossen wird, die Erfahrung macht, dass es sich auf die Pädagog\_innen verlassen kann und sie an seiner Seite sind. Drittens: Weiteren unangenehmen Erfahrungen wird durch die Sensibilität Muhammeds entgegengewirkt. Viertens: Den Kindern wird vermittelt, dass Jüdisch-Sein kein Problem ist. Mit Blick auf das sich antisemitisch äussernde Kind ist außerdem fünf-

tens entscheidend, dass sich auch dieses auf die Pädagog\_innen verlassen kann, sprich: z. B. nicht bloßgestellt und beschämt oder bspw. mittels Aufmerksamkeitsentzug sanktioniert wird. Diese verschiedenen Punkte vor Augen geführt, wird nochmals deutlich, warum es so wichtig ist, dass sich Muhammed *in die Mitte* der beiden Kinder stellt und nicht etwa Deniz ausschließt, sondern *beiden Kindern* eine Hand reicht.

Nachdem fürs Erste eine gute, schnelle und unkomplizierte Lösung für diese Situation gefunden wurde, bietet es sich außerdem an, sich z. B. im Rahmen der nächsten Teamsitzung nochmals explizit Zeit zu nehmen und zu besprechen, wie mit dieser Erfahrung weiter umgegangen werden könnte. Entsprechende Überlegungen und Handlungen sollten allerdings nicht etwa »aus dem Bauch heraus« erfolgen und mit »gesundem Menschenverstand« begründet werden, sondern ist eine *professionelle Umgangsweise* gefordert. Befördert wird dies durch die Unterstützung von Expert\_innen. Denn diese trägt in erheblichem Maße dazu bei, dass die Auseinandersetzung mit dieser Situation und daran anschließende Handlungen von Sensibilität / Feingefühl, Empathie und Expertise getragen sind.<sup>31</sup>

---

31 Im Umgang mit (nicht nur) antisemitischer Diskriminierung und Gewalt auf die Unterstützung von ausgewiesenen Expert\_innen zurückzugreifen, steht übrigens keinesfalls symbolisch für z. B. das eigene Nicht-Können. Vielmehr ist ein Reflektieren eigener Leerstellen und Erkennen von Beratungs- bzw. Unterstützungsbedarf ein Ausdruck von Professionalität.

## Quellenverzeichnis

**Ahmad Haschemi, Golschan / Fava, Rosa / Ghaffarizad, Kiana / Köroğlu, Berivan (2020):** in Zukunft: Jugendarbeit antisemitismuskritisch, rassistismuskritisch und empowernd, 2. überarbeitete Auflage, in: Amadeu Antonio Stiftung (Hrsg.). Online verfügbar unter:

→ [https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2019/11/Handreichung-in-zukunft\\_juan.pdf](https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2019/11/Handreichung-in-zukunft_juan.pdf) [zuletzt abgerufen am 14.11.2021].

**Bernstein, Julia (2018):** »Mach mal keine Judenaktion!« Herausforderungen und Lösungsansätze in der professionellen Bildungs- und Sozialarbeit gegen Antisemitismus. Online verfügbar unter:

→ [https://www.frankfurt-university.de/fileadmin/standard/Aktuelles/Pressemitteilungen/Mach\\_mal\\_keine\\_Judenaktion\\_Herausforderungen\\_und\\_Loesungsansaeetze\\_in\\_der\\_professionellen\\_Bildungs-\\_und\\_Sozialarbeit\\_gegen\\_Anti.pdf](https://www.frankfurt-university.de/fileadmin/standard/Aktuelles/Pressemitteilungen/Mach_mal_keine_Judenaktion_Herausforderungen_und_Loesungsansaeetze_in_der_professionellen_Bildungs-_und_Sozialarbeit_gegen_Anti.pdf) [zuletzt abgerufen am 14.11.2021].

**Czollek, Leah Carola / Perko, Gudrun / Kaszner, Corinne / Czollek, Max (2019):** Praxishandbuch Social Justice und Diversity. Theorien, Training, Methoden, Übungen, 2. Aufl. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.

**International Holocaust Remembrance Alliance (2016):** Arbeitsdefinition Antisemitismus. Online verfügbar unter:

→ <https://www.holocaustremembrance.com/de/resources/working-definitions-charters/arbeitsdefinition-von-antisemitismus> [zuletzt abgerufen am 14.11.2021].

**Goldenbogen, Anne / Holler, Malte (o. J.):** Eine kurze Einführung in ein komplexes Phänomen. Was ist Antisemitismus? Online verfügbar unter:

→ <https://www.anders-denken.info/informieren/was-ist-antisemitismus-0> [zuletzt abgerufen am 14.11.2021].

## Weiterführende Quellen, Links und Materialien

Sehr viele Informationen zu weiterführenden Quellen, Materialien und Hinweisen finden sich an den entsprechenden Stellen im Text. Hier eine Auswahl an zusätzlichen Informationen und Empfehlungen.

### Beratungs- und Informationsstellen für Betroffene antisemitischer Diskriminierung und Gewalt

**empower** (Betroffenenberatung Hamburg):

→ <https://hamburg.arbeitundleben.de/empower>

**Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt (VBRG)**

→ <https://verband-brg.de>

**ofek e.V.** (Betroffenenberatung bundesweit):

→ <https://ofek-beratung.de/>

**RIAS.** Report.Antisemitism: Recherche und Informationsstelle Antisemitismus (bundesweit):

→ <https://www.report-antisemitism.de/>

## Bildung & Projekte gegen Antisemitismus

(inkl. Broschüren, Fortbildungsangebote, Handlungsempfehlungen etc.)

**Anders Denken.** Die Online-Plattform für Antisemitismuskritik und Bildungsarbeit:

→ <https://www.anders-denken.info/>

**Anne Frank Zentrum:**

→ <https://www.annefrank.de/>

**Amadeu Antonio Stiftung:**

→ <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/>

**Arbeit und Leben Hamburg:**

→ <https://hamburg.arbeitundleben.de/pb>

**Bildungsstätte Anne Frank:**

→ <https://www.bs-anne-frank.de/>

**Europäische Janusz Korczak Akademie:**

→ <https://www.ejka.org/>

**Gemeinsam gegen Hass:**

→ <https://gemeinsam-gegen-hass.de/>

**Kita gerecht:**

→ <https://hamburg.arbeitundleben.de/politische-bildung/kita-gerecht/>

**Kompetenznetzwerk Antisemitismus:**

→ <https://kompetenznetzwerk-antisemitismus.de/>

**Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment:**

→ <https://zwst-kompetenzzentrum.de/>

**Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus:**

→ [https://www.kiga-berlin.org/index.php?page=beratung&hl=de\\_DE](https://www.kiga-berlin.org/index.php?page=beratung&hl=de_DE)

**Nie wieder!? Gemeinsam gegen Antisemitismus und für eine plurale Gesellschaft:**

→ <https://gemeinsam-gegen-antisemitismus.de/>

**Perspektivwechsel Plus:**

→ <https://www.zwst-perspektivwechsel.de/startseite>

**Stop Antisemitismus** (Selbsttest: Erkenne ich Antisemitismus im Alltag?):

→ <https://www.stopantisemitismus.de/>

**Stories that move.** Toolbox gegen Diskriminierung:

→ <https://www.storiesthatmove.org/de/>

## Fachliteratur / Tagungsdokumentationen / Studien

**Bernstein, Julia (2021):** Vom Judenhass zur »Israelkritik«. Handlungsempfehlungen und Argumentationshilfen für die Bildungs- und Beratungsarbeit gegen israelbezogenen Antisemitismus. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.

**Bernstein, Julia (2018):** »Mach mal keine Judenaktion!« Herausforderungen und Lösungsansätze in der professionellen Bildungs- und Sozialarbeit gegen Antisemitismus. (Diese Studie beinhaltet auch verschiedene Quizze, Fragen, die zur Selbstreflexion anregen, und Handlungsempfehlungen). Online verfügbar unter:

→ [https://www.frankfurt-university.de/fileadmin/standard/Aktuelles/Pressemitteilungen/Mach\\_mal\\_keine\\_Judenaktion\\_Herausforderungen\\_und\\_Loesungsansaeetze\\_in\\_der\\_professionellen\\_Bildungs-und\\_Sozialarbeit\\_gegen\\_Anti.pdf](https://www.frankfurt-university.de/fileadmin/standard/Aktuelles/Pressemitteilungen/Mach_mal_keine_Judenaktion_Herausforderungen_und_Loesungsansaeetze_in_der_professionellen_Bildungs-und_Sozialarbeit_gegen_Anti.pdf)  
[zuletzt abgerufen am 14.11.2021]

**Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.) (2020):** Aus Politik und Zeitgeschichte. Antisemitismus, 70. Jg, Nr. 26– 27/2020. Online verfügbar unter:

→ <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/311634/antisemitismus> [zuletzt abgerufen am 14.11.2021].

**Chernivsky, Marina / Scheuring, Jana / Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (Hrsg.) (2016):** Gefühlserbschaften im Umbruch. Perspektiven, Kontroversen, Gegenwartsfragen. Online verfügbar unter:

→ [https://static1.squarespace.com/static/555e035fe4b0d64b51005b8e/t/59d4dcfc914e6baaf46450f2/1507122477224/PWP\\_GE\\_06.pdf](https://static1.squarespace.com/static/555e035fe4b0d64b51005b8e/t/59d4dcfc914e6baaf46450f2/1507122477224/PWP_GE_06.pdf) [zuletzt abgerufen am 14.11.2021].

**IDA NRW (Hrsg.) (2017):** Antisemitismus im Kontext von Rassismuskritik thematisieren. Online verfügbar unter:

→ [https://www.ida-nrw.de/fileadmin/user\\_upload/ueberblick/UEberblick\\_042017\\_gesamt.pdf](https://www.ida-nrw.de/fileadmin/user_upload/ueberblick/UEberblick_042017_gesamt.pdf)  
[zuletzt abgerufen am 14.11.2021].

**Grimm, Marc / Müller, Stefan (Hrsg.) (2020):** Bildung gegen Antisemitismus Spannungsfelder der Aufklärung. Frankfurt am Main: Wochenschau Verlag.

**Mendel, Meron / Messerschmidt, Astrid (Hrsg.) (2017):** Fragiler Konsens. Antisemitismuskritische Bildung in der Migrationsgesellschaft. Frankfurt am Main: Campus.

**Perko, Gudrun / Czollek, Leah / Eifler, Naemi (2021):** Antisemitismus als Aufgabe für die Schulsozialarbeit. Expert\_innen im Gespräch. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.

**Schäuble, Barbara (2012):** Anders als wir. Differenzkonstruktionen und Alltagsantisemitismus unter Jugendlichen. Berlin: Metropol.

**Steinke, Ronen (2020):** Antisemitismus in der Sprache. Warum es auf die Wortwahl ankommt. Berlin: Dudenverlag.

**Unabhängiger Expertenkreis Antisemitismus (2017):** Antisemitismus in Deutschland. Aktuelle Entwicklungen. Online verfügbar unter: (Die Studie beinhaltet auch Handlungsempfehlungen.)

→ [http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/heimat-integration/expertenkreis-antisemitismus/expertenbericht-antisemitismus-in-deutschland.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=4](http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/heimat-integration/expertenkreis-antisemitismus/expertenbericht-antisemitismus-in-deutschland.pdf?__blob=publicationFile&v=4)  
[zuletzt abgerufen am 14.11.2021].

**Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (Hrsg.) (2017):** Vom Sprechen und Schweigen über Antisemitismus. Online verfügbar unter:

→ <https://zwst-kompetenzzentrum.de/wp-content/uploads/2019/03/Vom-Sprechen-und-Schweigen-u%CC%88ber-Antisemitismus.pdf>  
[zuletzt abgerufen am 14.11.2021].

## Blogs, Youtube-Channels & Co

**Blog von latkes\*berlin.** jüdisch – queer – feministisch:

→ <https://latkesberlin.wordpress.com/>

**Podcast mit Ina Holev und Miriam Yosef** von Jüdisch & Intersektional:

→ <https://deutschepodcasts.de/podcast/podcast-2021jliid-judisches-leben-in-deutschland/ina-holev-und-miriam-yosef>

**Youtube-Channel #frageinenjuden** von Marina Weisenberg:

→ <https://www.youtube.com/hashtag/frageinenjuden>

**Videoaufzeichnung eines ELES-Panels** Link mit Rebecca Ajnwojner, Atina Grossmann und Whitney Nosakhare zu Black Jew\_esses und Jew\_esses of Colour:

→ <https://www.facebook.com/ELES.Studienwerk/videos/1625414734288018/>

**Videoaufzeichnung eines Vortrags von Meron Mendel** zu antisemitismuskritischer Bildungsarbeit:

→ <https://www.youtube.com/watch?v=Jv4pNzzy1yc&t=639s>

**Videoclip von democ** »Corona und ‚Die jüdische Weltverschwörung‘«:

→ [https://www.youtube.com/watch?v=nV\\_CFkZK28w](https://www.youtube.com/watch?v=nV_CFkZK28w)

**Videoaufzeichnung eines Interviews von (jüdischen) Schüler:innen mit Prof. Dr. Julia Bernstein** zu ihrer Studie »Mach mal keine Judenaktion« – Herausforderungen und Lösungsansätze in der professionellen Bildungs- und Sozialarbeit gegen Antisemitismus:

→ <https://gemeinsam-gegen-hass.de/mach-mal-keine-judenaktion/>

**Videoaufzeichnung des Expert:innengesprächs** »Von ‚Alu-Bommel‘ bis ‚Judenstern‘: Bestandsaufnahme der Verschwörungsmythen rund um Covid-19:

→ <https://www.youtube.com/watch?v=BTui-WnqxWU>

**Redaktion:** Arbeit und Leben Hamburg e.V., Sophia Kleyboldt,  
Besenbinderhof 60, 20097 Hamburg, Tel. 040 284016-0,  
<https://hamburg.arbeitundleben.de>.

**Gestaltung:** drucktechnik altona

**Lektorat:** Sophie Hellgardt

Das Projekt wird gefördert von der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb.  
Projektträger ist der Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben, umgesetzt wird  
das Projekt von Arbeit und Leben Hamburg.

